

# Weihnachten 2024

Jes. 9,1-9 / Hebr 1,1-6 / Lukas 2,1-20 (Joh. 1,1-14)

---

Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten. In dieser Zeit aber spricht er uns durch seinen Sohn.

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Mit diesen kurzen Worten schildert uns der Hebräerbrief das Geheimnis der Menschwerdung, das wir am heutigen Weihnachtsfest feiern. Ja, schon lange voraus hat Gott seinem Volk angezeigt was geschehen soll. Wir haben soeben den Propheten Jesaja gehört, der schon 700 Jahre voraus die Erfüllung sah: «Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Seine Herrschaft ist gross und der Friede hat kein Ende». - Der Prophet Micha hat sogar den Ort angezeigt wo das geschehen werde: «Du, Bethlehem-Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird dieser hervorgehen der herrschen soll». Der, von Gott gesandte Messias wird also ein Nachkommen des Königs David sein. Aber sein Ursprung ist viel älter, denn er geht auf den Anfang der Zeit zurück. Der Prophet Micha spricht auch von seiner Mutter, «die gebären muss», und bezieht sich dabei auf Jesaja zurück, der verkündet hatte, dass ein jungfräuliches Mädchen einen Sohn gebären werde, den man «Immanuel» Gott mit uns, nennen werde. Er wird wie ein guter Hirte sein Volk in eine Zeit der Sicherheit und des Friedens führen.

Nach diesen wunderbaren Ankündigungen musste das Volk dennoch sieben Jahrhunderte lang gedulden. Sieben Jahrhunderte, in denen es viele Schicksalsschläge und Prüfungen erlebt hat: die Babylonische Gefangenschaft, die Zerstörung von Jerusalem, dann die heidnischen Einflüsse die es von seinem Glauben an den einen Gott veruntreuen wollten.

Ja wirklich, da gab es viel Grund zu zweifeln, sich zu entmutigen, Hoffnung zu verlieren. In diesen düsteren Zeiten rufen die von Gott gesandten Propheten das Volk, das im Dunkel lebt, immer wieder auf, seine Hände nicht sinken zu lassen. Welche Tragödien es auch erdulden möge, diese dürfen seine Energien nicht schwächen, sondern vielmehr vervielfachen: Steh auf, Jerusalem! Siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf! Und je mehr die Zeit vorübergeht, desto klarer wird die Erwartung in den, der kommen soll. Ein sinnloses Warten auf ein allmächtiges Wesen, das das Böse vernichten und den Frieden bis in die fernen Länder bringen wird.

Und nun ist die Stunde der Erfüllung des Versprechens gekommen. Gott selbst kommt auf unseren Planeten. Das ewige Wort, durch das alles geschaffen wurde, ist Fleisch geworden um ein menschliches Leben zu führen und unsere menschliche Natur mit uns zu teilen. Aber er kommt nicht mit Macht, um zu dominieren, zu zerschlagen und sich durchzusetzen. Im Gegenteil, sagt Paulus, er, der Gott gleich war, hielt nicht daran fest sein Recht zu beanspruchen, gleich wie Gott behandelt zu werden, sondern er hat sich selbst entäussert, er hat sich erniedrigt.

Als Christus in die Welt eintritt, ist er bereits zum Kreuz hin orientiert. Er, der Sohn des lebendigen Gottes, akzeptiert Opfer zu sein. Er kommt um sein Leben hinzugeben und sich selbst als Sühnopfer darzugeben: «Vater, du hast kein Gefallen an Brand- und Sündopfern, darum hast du mir einen Leib geschaffen. Und in diesem Leib komme ich, um deinen Willen

zu tun. In diesem Leib will ich dich verherrlichen». Das ist das Geheimnis der Menschwerdung. Christus kommt nicht mit einem Zauberstab, um Frieden, Gerechtigkeit und vollkommene Harmonie in einer wiederhergestellten Welt zu schaffen. Nein, er kommt, um in seinem Körper zu erfahren, was unsere menschliche Natur eigentlich ist, damit er nicht unfähig sei unsere Schwachheit zu verstehen. Er will die Freuden und Leiden, die Traurigkeiten und Ängste der Menschen kennen. Er kommt, um die Armut der Armen, die Schwäche der Schwachen, die Not der Leidtragenden, die Traurigkeit derer, die weinen, die Sehnsucht der Friedensstifter, den Hunger und den Durst nach Gerechtigkeit zu teilen. Durch seine Menschwerdung gibt er allem, was unser menschliches Leben ausmacht, einen Sinn. Dank ihm ist keines meiner Handlungen unbedeutend. Dank dem menschengewordenen Gott, hat jedes menschliche Leben eine unendliche Würde, jedes menschliche Leben ist heilig.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, das ist der Grund unserer Hoffnung. Die Hoffnung ist wie ein sicherer und stabiler Anker, an dem wir uns in den Stürmen unserer Kirche und unserer Welt festhalten können. - Und nun ist ein Ereignis angekündigt, ein Moment, der für jeden eine Gelegenheit sein kann, seine Hoffnung wiederzubeleben. Heute Abend wird (*Gestern Abend hat*) der Papst eine heilige Tür im Vatikan öffnen, eine Tür der Hoffnung, um allen das Gesicht der Barmherzigkeit Gottes zu zeigen, der uns helfen will, «mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken und dabei auf das Gute zu achten, das in der Welt gegenwärtig ist, um nicht der Versuchung zu erliegen, sich vom Bösen und von der Gewalt überwunden zu sehen. Zu diesem Jubiläumsjahr 2025, ruft der Papst uns alle auf, «Pilger der Hoffnung» zu werden, greifbare Zeichen der Hoffnung für viele unserer Brüder und Schwestern, die unter schwierigen Bedingungen leben. Dazu ermutigt er uns wenn er schreibt: «Ja, wir müssen „reich an Hoffnung“ sein damit wir ein glaubwürdiges und attraktives Zeugnis für den Glauben und die Liebe ablegen, die wir in unseren Herzen tragen». Und zu diesem Weihnachtsfest tönen die Worte des Papstes ganz konkret: «auch nur ein Lächeln, eine Geste der Freundschaft, einen geschwisterlichen Blick, ein aufrichtiges Zuhören, einen kostenlosen Dienst zu schenken, in dem Wissen, dass dies im Geist Jesu für diejenigen, die es empfangen, zu einem fruchtbaren Samen der Hoffnung werden kann».

So wollen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, Gott bitten: Er helfe uns, «das notwendige Vertrauen in die Kirche und in die Gesellschaft wiederzufinden, in der Förderung der Würde jeder Person und in der Achtung vor der Schöpfung». Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, wir sind dazu berufen «Pilger der Hoffnung» zu sein, Zeugen einer Hoffnung, die nicht enttäuscht. Solcherweise mögen wir in Jesus Christus, dem Emmanuel, Gott mit uns, die wahrhafte «Erfüllung der Verheißung des Herrn» erkennen. Er ist der «Abglanz Gottes Herrlichkeit, das Abbild Gottes Wesens». Durch ihn spricht uns Gott heute. Auf ihn sollen wir hören, denn er, der Emmanuel, er steht uns nahe und er, er ist nicht unfähig uns zu verstehen. Amen.